

Abonnementspreis für Nichtmitglieder 75 Pf. pro Quartal exkl. Postgeb. Man abonniert bei allen Zeitungs-Expeditionen und Postämtern, sowie in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition: A. Dietrich, Stuttgart, Gröningerstraße 20.

Inserate pro 4spaltige Zeile 20 Pf., für Verbandsangehörige 10 Pf. Preisnachlass ist der Betrag in Druckarten besufligen, ebenerfalls der Rückzahl unterlieht.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Federgalanteriewaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 50.

Stuttgart, Sonnabend den 14. Dezember 1895.

11. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Den Mitgliedern zur Kenntnissnahme, daß in Polen eine Mitgliedschaft gebildet wurde. Von wann an Unterstützung dafelbst zur Auszahlung gelangt, wird noch besonders bekannt gegeben.

Der Vorstandsvorstand. J. A. A. Dietrich

Wir und das Schöne.

Es giebt eine besondere Spezies von bürgerlichen Sozialreformern, die von offener guter Meinung durchdrungen, aber in gründlicher Verkennung der gegebenen Thatsachen zu der vielverbreiteten Ansicht neigen: „Geht dem Arbeiter zu essen und die soziale Frage ist gelöst.“

Wiewohl nun von Standpunkt dieser sich der möglichsten Einfachheit erfreuenden Behauptung die soziale Frage lediglich als bloße Magenfrage aufgefaßt erscheint, läßt sich immerhin nicht leugnen, daß sich der Brennpunkt der mächtig aufschwellenden Bewegung des zur Reize gehenden Jahrhunderts in erster Linie zu den leiblichen Bedürfnissen der Massen neigt.

Allein es wäre irrig, aus diesen Scheingründen die Wichtigkeit der angeführten Behauptungen schließen zu wollen. Wer das mit der modernen Arbeiterbewegung verbundene Streben nach Bildung und den ungeheuren Drang nach wissenschaftlicher Erkenntnis, der außer der Klassenbewußten Arbeiterkategorie keinen Stand der bürgerlichen Gesellschaft in derselben eminenten Weise besitzt, begreift, der wird die ganze Abgesammettheit jener leichtfertigen Vorurteile empfinden.

jene abstoßenden, widerlichen und im höchsten Grade gemeinen Bilder, die uns in den untersten Schichten der Gesellschaft begegnen, bis das Laster, gleichsam personifiziert, von der Kraft der Vorstellung geseilt. Die Elastizität des Geistes verdrocknet, die wohlklingenden Töne der Seele, die der Mensch nur durch die aus den Einbrüchen der Außenwelt erhaltenen harmonischen Stimmung, aus den tiefinnersten Gefühlen seiner Empfindung zu zaubern vermag, verstummen, wenn die Sorge ums tägliche Brot nicht mehr Raum gewährt für ehrlere Dinge.

Diese Folgerungen können aber auch, allerdings in merklich veränderter Form, auf die bevorzugten Klassen der Gesellschaft Anwendung finden. So wie die Stilleluft der sozialen Noth geräuschlos auf die ethischen Gefühle wirkt, so übt übermächtig anwachsender Reichthum ungünstig auf die edlen menschlichen Triebe und Eigenschaften. Der Wettkampf im finanziellen Erwerb erfordert die gesammten geistigen und physischen Kräfte und hat für die Pflege höherer idealer Zwecke und Anschauungen nur eine nebensächliche, höchst stiefmütterliche Behandlung.

wirken. Letzteres ist einfach und angenehm. Und aus dieser Thatsache begreifen wir alles. Die Reflexion der bürgerlichen Klassen hat mit der sozialen Entartung den Gährungsprozess durchgemacht und befindet sich im Stadium einer rohsinnlichen Abgemachttheit, die in voller Ermattung eines rein-natürlichen Schönheitsbegriffes an die rohesten Leidenschaften und thierischen Instinkte appelliert.

Die „Freie Presse“ und der Bericht des Kollegen Edmunds aus London.

Als die „Freie Presse“ den Bericht des Kollegen Wih. P. Edmunds aus London (der in den Nummern 46, 47 und 48 der „Buchbinder-Zeitung“ abgedruckt ist) brachte, konnte die Redaktion derselben es nicht unterlassen, ihrer Gewohnheit gemäß einen geschäftigen Angriff auf die „Buchbinder-Zeitung“ zu machen, indem sie dem Bericht eine Einleitung gab, die folgende Stelle enthielt: „... Die Redaktion der „Buchbinder-Zeitung“ hatte es auch nicht nötig (?)

Zunächst sei bemerkt, daß wir gewohnt sind, bei Abdruck eines Artikels die Quelle anzugeben, würde bei der „Fr. Pr.“ es ebenso sein, so brauchte sie nicht erst auf den Gedanken zu kommen, es sei notwendig, dieses etwa zu verlangen. Wir hätten die Arbeit des Kollegen Edmunds auch ohne besonders ausgedrücktes Erwarten der „Fr. Pr.“ nachgedruckt, damit dieselbe — nachdem sie doch einmal gedruckt — auch die Verbreitung bekomme, die sie verdient. In der „Fr. Pr.“ hätten vielleicht 500 Leser diese für sorgfältige Arbeit zu Gesicht bekommen, durch die „Buchbinder-Zeitung“ wurde sie aber mindestens 5900 bekannt.

Das Schönste dabei ist, daß sich die Redaktion der „Fr. Pr.“ gar nicht so auf hohe Ross schwingen sollte, denn — die Arbeit des Kollegen Edmunds war nicht für die „Fr. Pr.“ bestimmt, sie kam ohne Wissen und Willen des Verfassers in dieselbe. Und das ging so zu: Im Juli d. J. wandte sich der Bibliothekar des Leipziger Fachvereins, Kollege A. Oberhardt, an den Sekretär der Londoner Unterstützungsgasse für Buchbinder, Kollege G. King, mit dem Ersuchen um Auskunft betreffs der Londoner Gewerkschaftsorganisation. Kollege Edmunds unterzog sich an Stelle des vielbeschäftigten Sekretärs dieser Arbeit, war aber vor Ablegung derselben so vorsichtig, bei einem Vertrauensmann unseres Verbandes unterm 6. September anzufragen, ob Oberhardt nicht dem Arbeitervereine angehört, da er dessen Name in der „Buchbinder-Zeitung“ in irgend einer Verbindung mit der deutschen Gehilfen-Organisation nicht finden kann. Es lag natürlich kein Grund vor, dem Kollegen Edmunds abzuwarten, seinen Bericht an den Kollegen Oberhardt abzulehnen, und so ließ Edmunds die Arbeit an den Verein in Leipzig abgehen, ohne eine Abmahnung zu haben, daß dieselbe in die „Fr. Pr.“ — die er nicht einmal dem Namen nach kannte — lanciert wird.

Mit welchem Recht pocht also die „Fr. Pr.“ darauf, daß sie den Bericht über die Londoner Organisation bringen konnte? Und mit welchem Recht konnte sie die Redaktion der „Buchbinder-Zeitung“ anempfehlen, daß diese keine Erkundigung über die Thätigkeit unserer organisierten Kollegen in England einzieht? Die Redaktion der „Fr. Pr.“ hat aber das Letztere ja selbst nicht getan, sie hat aber, ohne den Kollegen Edmunds um seine Einwilligung zu ersuchen, dessen Arbeit, die in dem Glauben geschrieben wurde, sie sei für das Archiv des Leipziger Vereins bestimmt, veröffentlicht. Dazu kommt, daß uns Kollege Edmunds selbst schreibt, daß, nachdem doch einmal die Veröffentlichung vorgenommen wurde, dann auch die für die Kollegen einiger außerdeutscher Staaten von Interesse gewesenen Stellen seines Berichtes hätten mit abgedruckt werden sollen, um den Bericht vollständig zu machen, was aber in der „Fr. Pr.“ unterließ. — Würde uns eine Adresse der Kollegenorganisation in London schon früher bekannt gewesen sein, dann wäre es auch nicht verstanden worden, Erkundigung über die Art und die Thätigkeit der Organisation unserer englischen Kollegen einzuziehen, wir wären aber auch so ehrlich gewesen, bei der Anfrage gleich mit zu bemerken, daß wir die Antwort zwecks Veröffentlichung wünschen. Kollege Edmunds wußte nicht, daß in Leipzig und Dresden dem Verband feindselig gesinnte Vereine bestehen, er ahnte auch nicht, daß seine Arbeit dazu benutzt werden soll, von einem ihm gänzlich unbekanntem Blatte mißbraucht und gegen die Verbandsorganisation und dessen Organ ausgespielt zu werden. Die Einleitung, die die Redaktion der „Fr. Pr.“ in so außerordentlich rülpfhafter Art zu dem Bericht gemacht, hat ihm die Augen geöffnet und über die „kollegiale“ Gesinnung der Verbandsgegner genügend Aufschluß gegeben.

Und nun, welche Schläffe zieht die „Fr. Pr.“ aus den Erfolgen unserer Londoner Kollegen? Sie findet, daß die Duldsamkeit unter den dortigen Kollegen eine bedeutend höhere sei in Deutschland ist, indem der Londoner Zweigverein des englischen Buchbinderverbandes es für selbstverständlich gehalten hat, mit den Lokalvereinen Hand in Hand zu gehen. Ja das wäre auch in Deutschland so, wenn sich nicht die neben dem Verband bestehenden Lokalvereine es zum Prinzip gemacht hätten, den Verband aus Leben und Tod zu bekämpfen; das wurde längere Zeit sogar im Verbandsorgan von dieser Seite versucht und als ein Riegel vorgeschoben war, hat man die „Fr. Pr.“ zu diesem Zweck geschaffen, die das in fast jeder Nummer thut, allerdings ohne aus einen Erfolg bilden zu können. In London sind die Organisationen in der Weise geordnet, daß die Kontobuchhalter, die Drucksetzmaschinen, die Goldschmiedemacher, die im Taglohn lebenden und die im Afford beschäftigten Buchbinder sich besonders organisieren. Diese alle haben aber den zentralen Oberbann durch einen Gesamtausschuß verkörpert, der die gemeinsame Aktion leitet. Anders ist es in Deutschland. Hier sind sowohl im Verband wie in den lokalen Vereinen alle Teile als Mitglieder zugelassen und fällt somit das was was in London Trennungsurache ist und war; ein stichhaltiger Grund zur Scheidung ist in Deutschland somit nicht mehr vorhanden, umsoweniger, als ja die gegenwärtige Gestaltung des Verbandes es Jedem ermöglicht, der zentralen Organisation als Einzelmitglied beitreten zu können. Könnte also nicht auch bei uns durch Zusammenschließung zu einem großen Ganzen für die Gesamtheit viel mehr Gutes geschaffen werden, als es durch die Sonderstellung eines kleinen Theiles mit feindseliger Haltung gegen das Gros der organisierten Kollegenhaft möglich ist? Nicht der Verband hat sich somit zu schämen, sondern diejenigen, die gegen ihn operieren. Der Verband will wohl ein gemeinsames Vorgehen, aber die „Fr. Pr.“ und ihre Hintermänner wollen es nicht. Was ist es denn mit den „bewährten“ lokalen Organisationen, von denen die „Fr. Pr.“ spricht? Mit dem Geist allein bei niedrigen Beiträgen ist es nicht getan, wie man in Dresden und Wiesbaden sich einzureden sucht, sondern immer mehr bricht sich die Ueberzeugung in allen Gewerkschaften Bahn: lieber höhere Beiträge und dafür auch höhere Leistungen, als niedrige Beiträge und geringe Leistungen. Der schon oft von Vorkältern vorgeschriebene Zauber, mit niedrigen Beiträgen größere Massen zur Organisation heranzuziehen, daß sich bis jetzt als trügerisch erweisen. Das ist auch bei der Kollegenhaft immer mehr erkannt worden, was auch in Zürich und Wien in letzter Zeit deutlich genug zu Tage trat. Auch unsere Londoner Kollegen haben sich aus Oeberspringen gewöhnt, wenn die großen Summen, die sie bei ihren Kämpfen ausgaben, legen berechnete Zeugnis davon ab.

Die „Fr. Pr.“ behauptet zwar, daß der Unterschied in den Beiträgen in London mit 83—92 Pf. pro Woche, da in diesen auch Beiträge für Kranke und Sterbegeld enthalten sind, gegenüber den in Deutschland üblichen Beiträgen nicht groß sei. Gegenüber den im Verband üblichen ist er allerdings nicht bedeutend höher, wenn die Beiträge für Kranken- und Sterbegeld mit dazu gerechnet werden, gegenüber den Beiträgen bei einigen Lokalvereinen aber ist er wesentlich höher, und diese bekämpfen so hohe

erörtert und zu verbessern sich bemüht hat. Im Rheinland wollte sich ein Zertifikatsvereiner gründen, welcher auch Arbeiterinnen aufnimmt. Behördlicherseits wurde die Gründung verweigert, weil es ein politischer Verein ist, dieselbe er sich mit der Verbesserung der sozialen Lage befassen wollte. Nach dem Vereinsgesetz dürfen sich Arbeiterinnen an politischen Vereinen nicht beteiligen. Selbst dann ist schon ein Verein als politisch erklärt worden, wenn er bezweckt, Erörterungen zu pflegen über die soziale Lage der Arbeiter. (Erkenntnis des Kammergerichts.) — Wenn Delegierte auf einem Kongress zumutendsten und Erörterungen pflegen (eben genannter Natur), so ist das politisch und der Verband oder Verein anzuführen — das ist das preussische Vereinsgesetz. Der Referent geht dann auf die deutsche Gewerbeordnung ein und bespricht die einzelnen Paragraphen. Die einzelnen Paragraphen sind in der „Buchbinder-Zeitung“ des Referenten erörtert worden, so daß es nicht angebracht erscheint, sie hier von Neuem anzuführen. — Bei den Bestimmungen zum Schutze der jugendlichen Arbeiter bemerkt der Referent ganz zutreffend zum Schluß, daß alle Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter nur für Fabriken Geltung haben. Das profitgierige Unternehmertum ziehe nur die jugendlichen Arbeiter in die Hausindustrie hinein, wo sie jedes gesetzlichen Schutzes entbehren. Nicht jedes Arbeiter sollte ein Mann sein, durch Selbsthilfe, mittels der Organisationen, dieser unumgänglichen Ausbeutung entgegenzutreten. „Und sollen die Behörden Schritte unternehmen, die gewerkschaftlichen Organisationen aufzulösen, dann lassen sie sich erst recht nicht abhalten, im Geiste der Organisation weiter zu wirken und zu schaffen.“ (Beifall.) — Wie zu erwarten war, wurde die Diskussion eine äußerst rege. Die verschiedensten Fragen wurden an den Referenten gestellt und von denselben beantwortet. — Dann wurde vom Vorstand der Ausschüsse zweier Kollegen beauftragt, dieselbe wird angenommen. Es handelte sich um die Kollegen Seib und Schulz, die sich als Demagogen von dem Werkführer ihrer Werkstelle gebrauchen ließen. Ferner wurde beschlossen, die Volksoverstellungen von 3. März nicht in corpore zu besuchen, mit der Motivierung, daß Jeder, der ein Interesse an den Vorstellungen hat, sich die Billets selbst besorgen könne, da sie unter gleichen Bedingungen, wie für den Verband bekommt, in jeder von Türl bekanntgegebenen Zahlstelle zu haben sind.

Die Zustände bei Maurer & Dimmid, welche den Mitgliedern durch unsere Zeitung bekannt gemacht wurden, haben mittlerweile zu einer Arbeitseinstellung sämtlicher Arbeiter (ausgenommen von zwei) geführt. Die Versammlung erklärte sich mit diesem Vorgehen einverstanden und sicherte den streikenden Arbeitern ihre Unterstützung zu. — Es wurde ferner auf die am Montag den 8. Dezember bei Schmiedels, Alte Jakobstraße 34, stattfindende Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse aufmerksam gemacht.

Halberstadt. In unserer letzten Versammlung am Sonntag den 7. Dezember wurde u. A. die Frage des Kollegen Louis Stetter in Santiago aus der Nr. 48 der „Buchbinder-Zeitung“, betreffend das fortwährende Nummerieren des ganzen Jahrgangs der „Buchbinder-Zeitung“ und das Erhitzen eines Inhaltsverzeichnis am Schlusse des Jahres, erörtert. Der Vorstand verlas die Frage und bat die Anwesenden, ihre Ansichten darüber laut werden zu lassen. Aus der Diskussion ergab sich, daß die anwesenden Mitglieder den Antrag des Kollegen Stetter sämtlich sympathisch gegenüberstünden. Unsere Meinung über die Frage ist folgende: Die „Buchbinder-Zeitung“, welche meist sehr interessante und lehrreiche Artikel enthält, in einem ganzen Jahrgang gebacht, ist ein nützliches und unentbehrliches Nachschlagewerk für jeden Kollegen, der sich aufzuklären sucht. Um aber das Nachschlagen zu erleichtern, ist das Verlesen der Zeitung mit fortlaufenden Zahlen und ein Inhaltsverzeichnis unerlässlich. Auf diese Grundlage gestützt, stimmten sämtliche Kollegen für den Antrag.

Kollegen, welche in Halberstadt Reiseunterstützung beziehen wollen, machen wir darauf aufmerksam, die hiesigen Mitglieder nicht in den Wertlisten aufzuführen, da denselben dadurch Unannehmlichkeiten entstehen können. Das Aufsuchen in den Wertlisten ist jedenfalls darauf zurückzuführen, daß die Worfes unseres Kassiers erst einmal in der Zeitung stand. Wir geben nun die Adresse wiederholt bekannt: Hermann Schraber, Wehrstraße 6 bei Halberstadt 8 a, unmittelbar am Bahnhof. Die Kollegen wollen darauf achten!

Pofen. Angeregt durch die Besprechung mit Kollege Wittlich wurde eine weitere Besprechung einer Anzahl Kollegen am 16. November ermöglicht, und da die Anwesenden die Bedeutung und Notwendigkeit des Verbandes erkannten, erklärten sofort neun Kollegen ihren Beitritt, so daß mit dem zwei schon dem Verbands angehörenden Kollegen elf Mann zur Bildung einer Mitgliedschaft vorhanden waren. Am 30. November, Abends 8 1/2 Uhr, hielten wir im Lokale des Herrn Wilschke, Wasserstraße 27, die konstituierende Versammlung ab, zu welcher wieder sechs weitere Kollegen erschienen waren. Nachdem denselben der Nutzen des Zusammenhalts erläutert war, meldeten auch diese ihren Beitritt an. Hierauf erfolgte die Wahl der Bevollmächtigten. Gewählt wurde als 1. Bevollmächtigter Kollege Cjornaki, zu dessen 1. Vertreter Kollege Trostlich, als Unter-Bevollmächtigter Kollege Schulz, als Schriftführer Kollege Wilschke und als Revisorin die Kollegen Gehle und Wilmund. Sämtliche nahmen die Wahl an. Hierauf schloß sich noch eine längere Besprechung über Verbandsangelegenheiten, welche mit einem Hoch des Kollegen Schulz auf den Verband, in das sämtliche Anwesenden einstimmten, ende. Um 11 Uhr Abends schloß Kollege Cjornaki die Versammlung und wurde dann zu einer gemüt-

lichen Unterhaltung übergegangen, welche sich bis 2 Uhr ausdehnte und bei der sich Kollege Trostlich als ein vorzüglicher Unterhalter mit Kommoditäten bewährte, so daß er zum Präses der Bieltelara ernannt wurde. Kollege Trostlich hatte verschiedene Nachzügler mitgebracht, die von den Anwesenden gelungene und, da einige Kollegen mit Musikinstrumenten vertraut sind, größtenteils mit Violine und Flügel begleitet wurden.

Unsere Versammlungen finden am ersten Sonntagabend im Monat, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Wilschke statt.

Stettin. Als Fortsetzung der am 26. Oktober hier abgehaltenen öffentlichen Versammlung fand wieder eine solche am 20. November statt. Auf der Tagesordnung stand hauptsächlich der in der vorigen Versammlung unerledigte gebliedene Punkt: „Können die Stettiner Kollegen mit ihrer Lage zufrieden sein?“ und dann als zweiter Punkt Abrechnung des Vertrauensmannes. Die Ausführungen der einzelnen Kollegen zum ersten Punkt zeigten nicht gerade das beste Bild von den Stettiner Verhältnissen. Die schlechten sanitären Verhältnisse in den einzelnen Werkstätten, daneben die häufige Ueberarbeit über auf die Gesundheit der Arbeiter einen verberberbringenden Einfluß aus, wie auch an einigen Kollegen nachgewiesen wurde. Da unsere, bei der 9er Lohnbewegung erzwungenen Lohnaufbesserungen von den Meistern vielfach nicht eingehalten werden, so sah sich die Versammlung veranlaßt, weil ein erneutes Eintreten in eine Lohnbewegung zur Zeit ausichtslos erschien, eine Kommission zu wählen, welcher die bezügliche Uebertragung der Meister übergeben werden sollen, damit dieselbe die weiteren Schritte dagegen einleitet. Die Kommission besteht aus den Kollegen Göbel, Reinhardt und Halbes. Aus der Abrechnung des Vertrauensmannes ging hervor, daß durch die Solidariät der Kollegen auf die Sammellisten insgesamt 36,15 Mk. aufgebracht worden sind, wovon für den kürzlich stattgefundenen Reichberger Streik allein 10 Mk. gesammelt wurden. Für die Stettiner Verhältnisse ist dies immerhin schon eine Leistung, umso mehr, da sich an den Sammlungen hauptsächlich nur die organisierte Kollegenchaft beteiligte.

Taktik?

Die Unklarheit vieler Kollegen, wenn sie in einem bestimmten Falle zu dieser oder jener Angelegenheit Stellung zu nehmen haben, veranlaßt mich, auf die Gefährlichkeit hinzuweisen, die in nicht gründlicher Prüfung einer der Arbeiterinteressen betreffenden Sache liegen kann.

Am 27. November a. c. fand in Berlin eine öffentliche Versammlung statt, in welcher die Verhältnisse bei Maurer & Dimmid besprochen wurden. Referent über diesen Punkt war Kollege A. Sailer. „Maurer & Dimmid“ ist die Firma einer Drauderei, in welcher fast ausschließlich Arbeiterliteratur hergestellt wird, und zwar sind die Auftraggeber die Gewerkschaften. Vor nunmehr zwei Jahren hatte die Berliner Mitgliedschaft schon einmal die Ehre gehabt, sich mit den Herren Maurer & Dimmid auseinanderzusetzen. Damals handelte es sich, genau wie jetzt, um eine maßlose Ausbeutung der Arbeitskräfte und um die Uebertragung der richtiger Hingebung der Arbeiterschaftsgewerkschaft. Einer der Herren Göbel erschien damals in der Versammlung und suchte die gegen ihn erhobenen Vorwürfe mit Hilfe eines Arbeiters abzumildern; er versprach dann, den Forderungen der Organisation gerecht zu werden. Wurde das Versprechen gehalten? Nein. Zwei Jahre lang hörte man zwar nichts von der Firma, außer dem, daß Herr Dimmid Verfechter der Agitationskommission für Brandenburg und Maurer Gewerbegerichtsbeisitzer geworden war. Mittlerweile hatten sich aber die Verhältnisse in dem Geschäft so bebessert verschlechtert, daß es den dortigen Arbeitern nicht mehr möglich war, die Herren vor der Öffentlichkeit zu schonen. An die Spitze traten Maurer & Dimmid, bei Einzelnen bis zu 140 Mk. Dem, der sich erdreiste, seinen Lohn zu verlangen, wurde gesagt: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen.“

Die Exzer hielten in ihrer Angelegenheit eine Besprechung ab und kamen zu dem Entschluß, Maurer & Dimmid beim Gewerbegericht zu verklagen. Als Antwort auf dieses Vorhaben betamen die Arbeiter eine neue Arbeitsordnung besetzt, mit welcher die Arbeitszeit noch um eine Stunde erhöht werden sollte. Die Arbeiter (mit Ausnahme von einem) verweigerten dieser Arbeitsordnung die Unterschrift und hielten eine Werkstättenversammlung ab, in welcher noch auf besondere Verhältnisse (Feiertags- und Ueberarbeit) hingewiesen wurde. Der Vertrauensmann der Buchbinder, Kollege Wytomski, waltete seines Amtes — er denunzierte die Unternehmer und kam am Lustig mit einem Kriminalschußmann, um den Betrieb zu revidieren. An selbigem Tage war der Motor mit zwei Maschinen in Betrieb, jedoch war Niemand zu sehen, als die Revision vorgenommen wurde. Nachträglich wurde mitgeteilt, daß sich während der Revision ein Verletzung in einem Papierack vertracken hatte. Von dem Chef aufgefordert, sein Geschäft zu verlassen, ging der Vertrauensmann der Buchbinder. An der Treppe angelangt, bekam derselbe von dem Unternehmer einen unanständigen Stoß in den Rücken, so daß Kollege Wytomski ausrufte und einige Stufen die Treppe hinabglitt.

Alles das bekam man zu hören in der Versammlung. Im Laufe der Diskussion konnten von keinem in dem Betrieb beschäftigten Arbeiter andere Aussagen gemacht werden, im Gegenteil, es wurde noch mehr zu dem bereits Gesagten hinzugefügt. So wurde unter anderem ausgeführt, wie die jugendlichen Arbeitskräfte ausgebeutet werden durch Ueberarbeit; ein Lebling hatte alle 25 Ueberstunden in einer Woche. Solche Verhältnisse in einem Betrieb, dessen Chef in der Partei tätig ist

— dessen Chef vor zwei Jahren das Versprechen gegeben hat, den gerechten Forderungen der Arbeiter nachzukommen! Er hat die Arbeiter zum Verleihen gehalten — sie genannt. Und das Vorgehen gegen einen solchen Herrn? In der Versammlung war eine Resolution gefaßt und angenommen worden, in welcher gesagt wurde, daß man mit tiefer Enttäuschung davon Kenntnis nehme. Eine andere Resolution, welche eine Kommission gewährt wissen wollte, die mit dem Chef unterhandele, wurde abgelehnt mit der ganz richtigen Begründung, daß man die Kommission jedenfalls, wenn den Vertrauensmann, die Treppe hinunterwerfen werde.

Oegen einen Antrag, eine Kommission zu wählen, die mit den Gewerkschaften, welche Arbeiten in dem betreffenden Geschäft herstellen lassen, im Sinne der Arbeitseinstellung zu verhandeln habe, wählte sich Kollege Sailer mit der ganzen Wucht seiner Persönlichkeit. Ich war von der pöblichen Stellung Sailers um so mehr betremet, als nach seinem Meistert, welches er Eingangs der Versammlung hielt, gar kein anderer Abschluß möglich war. Es war eben eine falsche Komposition zu dem vorangegangenen Text. Kollege Sailer kam zuletzt noch so weit, daß er sagte: „Man könne schon aus ethischen Gründen nicht einen Unternehmer durchaus ruinieren, wenn man einmal mit ihm im Kampfe liege, um so weniger, wenn man, wie es gerade hier einmal liege, den Unternehmer in den Händen habe.“ Das war Sailer's Schlusswort und sicher wäre Sailer mit seinen Ausführungen auf einander Höhe geblieben, wenn verschiedenen Kollegen gestattet gäwelen wäre, die Ausführungen Sailer's zu widerlegen. — Prinzipiell war die Haltung von Kollege Sailer falsch, denn der Unternehmer verpaid, die vorhandenen Verhältnisse zu beseitigen. Das Versprechen ist nicht gehalten worden, es sind im Gegenteil noch größere Verhältnisse dagewonnen. Bei dem Einschreiten unserer Kollegen gegen diese Verhältnisse wurde mit der Behandlung unseres Vertrauensmannes die ganze Organisation frivoll beleidigt. Mit der neuen Arbeitsordnung, mit der Erhöhung der Arbeitszeit vor unsere Stellung vorgeschrieben, es gab für uns kein anderes Lösungswort als: „Kein Stück Arbeit von einer Arbeitervereinigung in diesem Betrieb herstellen lassen.“ Ist es vielleicht prinzipiell, wenn man in einem wirtschaftlichen Kampfe „ethische Gründe“ maßgebend sein läßt? Ist es prinzipiell — dann triumphiert für Herr Dunderlauer, — Karl Marx, vertritt dich mit deinen Theorien, was du gebest und geschrieben, es ist nicht wahr, frage nur Sailer. Bernh. Schildbach.

Hundschau.

Der frühere Bevollmächtigte der Verbandsmitgliedschaft in Hamburg hat seine ihm wegen Eingetretens in die Streitangelegenheit bei Lehmann & Hilbrand in Altona zuerkannte achtjährige Gefängnisstrafe abgesteuert im Rasoblen. Um die Haftzeit nützlich zu verwenden, mußte er in der Holsteiner Berg zupfen. Selbstbestätigung, Beschäftigung mit Buchbinderarbeit und das Lesen eines harmlosen Buches (Geschichte der Stadt Hamburg) wurde ihm nicht gestattet.

Die Verfassungsausschüsse beim Landgericht I in Berlin hat beschlossen, gegen die Vorstände der politisch geschlossenen sozialdemokratischen Vereine Anklage zu erheben und die Schließung der Vereine bis auf Weiteres aufrecht zu erhalten.

Verbands-Versammlungs-Kalender.

Ort	Total	Versammlungstag	Beginn
Aktensburg	„Goldener Löwe“, Parrberggasse Bei J. Bod, Bürgerstraße 32	24. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Altona	Restaurant Lehner am Strandberg	Am 1. und 3. Sonntag im Monat	1/9 Uhr
Angsburg	Bei Holz, fr. Feuerlein, Alte Jakobstr. 75	21. Dezember (alle 14 Tage)	9 Uhr
Berlin	Gasthof „Etabli“, Frankfurter, 75	16. Dezember	8 1/2 Uhr
Bielefeld	Gasthof „Etabli“, Frankfurter, 75	Gesamtdor vor dem 1. u. 15. des Monats	1/9 Uhr
Brandenburg	„Bärenhof“, Hof, Straßweg 4	Am 2. und 4. Sonntag im Monat	9 Uhr
Bremen	Gasthaus Wegener, Langensiel 100	Am 1. und 3. Sonntag im Monat	9 Uhr
Breslau	Hotel Drei Engländer, Hiltnerstr. 35, D. r. 1	Jeden Sonntag	8 Uhr
Darmstadt	Restaur. „R. Gut“, Ede Woogstraße und Woogplatz	Am 2. und 4. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Dortmund	Gasthof Brinmann, Westfendweg 11	21. Dezember (alle 14 Tage)	9 Uhr
Düsseldorf	Restaur. Korneis, Breichstr. 15	Jeden Sonntag	9 Uhr
Erfurt	Bei Mitze Strieder, Neumarktstraße	14. Dezember (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Frankfurt a. M.	Restaur. „Zum Krotobill“, Hirschengasse	Am 1. und 3. Samstag im Monat	8 Uhr
Frankfurt a. M. D.	„Zum Fuchsen“, Theaterplatz	Am 1. und 3. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Freiburg i. B.	Gasthof „zur Wieje“, Große Straße 65	Am 1. und 3. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Göppingen	Restaur. Höhrer, Steingasse 19	Am 1. und 3. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Hagen i. B.	Restaur. Petruschke, Oberstr., am Markt	Am Sonntag nach dem 1. u. 15. d. M.	1/9 Uhr
Halberstadt	Gasthaus „zum Bären“, Oberlinden	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Halle a. S.	Restaurant „Hid“, Wasserstraße	Am zweiten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Hamburg	Bei Kappe, am Markt	Am 1. und 3. Samstag im Monat	9 Uhr
Hannover	„Hesse's Restaurant, Dominikanerstr.“	21. Dezember (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Kaiserslautern	Im „Hübelen Brunnen“	Am 1. und 3. Sonntag im Monat	8 1/2 Uhr
Karlsruhe	Restaurant „Karlsburg“, Gartenstr. 17	21. Dezember (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Kiel	Restaur. Holte, Neue Straße 27	Am 1. Sonntag nach dem 1. u. 15. d. M.	8 1/2 Uhr
Köln	Zum alten Bräuhaus, Fischstr. 11	14. Dezember (alle 14 Tage)	8 1/2 Uhr
Königsberg i. P.	Restaur. „zur Blume“, Firtel 28	21. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Köpenick	Adrens, Alte Reibe 8	Jeden letzten Sonntag im Monat	9 Uhr
Krefeld	Bei H. Moll, Thielberggasse 146	21. Dezember (alle 14 Tage)	9 Uhr
Kulmburg	Restaur. „Am Bergesbrunn“, Franzstr.	Sonntags nach dem 1. im Monat	8 1/2 Uhr
Leipzig (Baden)	Restaur. Keller, Dammgasse 6	21. Dezember (alle 14 Tage)	8 Uhr
Leipzig	Restaur. „zum Geiß“	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Leipzig	Gasthof „Goldenen Anker“, Bäderstr.	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Magdeburg	„Berliner Hof“, Fünftausen 19	Sonntags nach dem 1. u. 15. d. M.	9 Uhr
Mannheim	Richards Restaurant, Kapfenstr. 8 u. 9	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
München	Gasthaus „Union“, große Bundgasse	Am ersten Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Münster	Restaur. zum Schnalensattel, T 5, 1	Am 2. und 4. Samstag im Monat	8 1/2 Uhr
Nürnberg	Case Winter (fr. Bucher) Friedmannstr.	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Osnabrück a. M.	Restaur. Dauer, Schlottergasse	21. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Osnabrück a. M.	Gasthaus „zum Lindenbaum“	16. Dezember (alle 14 Tage)	9 Uhr
Posen	Bei Herrn Wilschke, Wasserstraße 27	Am 1. Sonntag im Monat	8 1/2 Uhr
Preßburg	Bräuerei Hof, Rammstraße	Am 1. und 3. Samstag im Monat	1/9 Uhr
Reims	Bei F. Knoll, Aufvoert, Lubwigstraße	14. Dezember	9 Uhr
Stettin	Restaur. Dittmann, Breichstr. 11	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Stuttgart	Gasthof „zum Girsch“, Dirschstr. 14	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr
Weimar	Großkopfs Restaurant, Breitenstr.	14. Dezember (alle 14 Tage)	1/9 Uhr

Die öffentlichen Versammlungen in Leipzig werden eine Woche vorher in der „Buchbinder-Zeitung“ und einen Tag vorher in der „Leipziger Volkszeitung“ bekannt gegeben. In Dresden finden jeden 2. Sonntag im Monat öffentliche Versammlungen statt, welche je einen Tag vorher in der „Sächsischen Arbeiterzeitung“ bekannt gemacht werden.

* Am 10. Dezember starb Geschäftsbuchfabrikant Karl Kaiser in Stuttgart im Alter von 56 Jahren. Vor seiner Zeitigung von Wirkthänden beabsichtigte die Schneider Berlins im Frühjahr Fortarbeiten zu stellen. Mit der Sammlung eines Streikfonds ist bereits der Anfang gemacht. Deswegen wollen die Zimmerer in Berlin im Frühjahr eine Verzögerung der Arbeitzeit verlangen. Die Arbeiter der elektrotechnischen Branche in Berlin haben beschlossen, demnach Lohnerböhung zu fordern.

* Die Buchbindermeister in Winterthur haben auf ein seitens ihrer Gesellen an sie gerichtete Schreiben um Bewilligung der zehntägigen Arbeitzeit beschlossen, nicht zu antworten. Das Gesellenstreiken war am 25. November abgefaßt, mit einem für Rückantwort beizulegen abbremsen und frankierten Couvert und war Antwort innerhalb 14 Tagen erwartet. Herr Buchbindermeister W. H. Schuch, welcher zehn Arbeiter beschäftigt hat, sich indes als müthiger Beschützer des gefährdeten Meistertreffes zu einer „Heldenthat“ aufgeschworen! Er hat dem Vorstehenden des Gesellenvereins, der als erster Preßer bei ihm arbeitet, schnurstracks gekündigt, von der Meinung ausgehend, daß, wenn dieser Winterthur verlassen muß, der alte Zustand noch lange erhalten bleiben kann.

* Die „Schweizerische Buchbinder-Post“, Fachblatt der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen in der Buchbinder- und verwandten Berufen, ist ins Leben getreten. Die Probenummer gelangte mit 1. Dezember zur Ausgabe in sechs Seiten Großformat. Dieses neue Organ des Schweizerischen Verbandes wird, wenn von der Kollegenchaft der Schweiz kräftig unterstützt, eine vorzügliche Waffe für unsere dortigen organisierten Kollegen werden. Wir begrüßen dieses neue Bruderorgan herzlich. — Die „Schweizerische Buchbinder-Post“ erscheint in Bern, vorläufig unter der Redaktion von Capata-Witz, und kostet halbjährlich 1,50 Frös., jährlich 4 Frös. Alle 14 Tage wird eine Nummer ausgegeben.

* Die Angestellten der schweizerischen Bahnen sind in eine Bewegung für Erzielung von Lohnerböhung eingetreten; am 8. Dezember beschlossen 500 Angestellte der Jura-Simplonbahn an die Gesellschaft eine Petition mit bestimmten Forderungen zu richten.

* Der Schweizerische Arbeiter-Lachskalender für 1896 ist zur Ausgabe gelangt und kann von Kollege Wilhelm Lüthi, Kesslerstr. 35 in Bern bezogen werden. In Verein gebunden mit Geldpreisung kostet der auch inhaltlich praktisch und passend eingerichtete Notizkalender 80 Cts. (64 Bfg.)

* Die Organisation der Buchbinder Wiens hatte mit Dampfhußbindermeister H. Scheibe in Wien Konflikt, weil derselbe einige seiner Arbeiter wegen der Meisterei gemäßiget hat, obgleich er früher versprach, den 1. Mai freizugeben. Der Konflikt ist nun dadurch beendet worden, daß Herr Scheibe sich am 18. November schriftlich verpflichtete: die Vertrauensmänner anzuerkennen; der Organisation kein Hindernis in den Weg zu legen; den 1. Mai freizugeben und nur im äußersten Falle und nur im Einvernehmen mit den Vertrauensmännern partiell unerschleißbare Arbeiten fertigstellen zu lassen; bei Bedarf von Arbeitkräften zuerst an den „Verein der Buchbinder in Wien“ entsprechende Mittheilung gelangen zu lassen; die nach dem 1. Mai Entlassenen wieder aufzunehmen; die Strafgebühren sollen nur im Einverständnis mit den Vertrauensmännern verbracht werden. Herr Scheibe erwartet, daß diese

